

# HANDELN



**HEKS**  
Brot für alle.

## Senegal: Frauen nehmen das Heft in die Hand

### Ukrainer:innen

In der Schweiz Fuss fassen

### Klimakompensation

Gefahr für Landrechte im Globalen Süden

3 **BRENNPUNKT**  
Gewalteskalation in Nahost

4 **AUS DEN PROJEKTEN**  
Gut qualifiziert – und jetzt?

8 **GOOD NEWS**

9 **POLITIKUM**  
Klimakompensation  
bedroht Landrechte

---

10 **DOSSIER**

## Senegal: Ein neues Gleichgewicht für den Ferlo

Der Klimawandel bedroht die Lebensweise der Viehzüchterfamilien in der Ferlo-Savanne. HEKS unterstützt insbesondere die Frauen dabei, ihren Lebensunterhalt mit neuem Wissen und gestärkten Kompetenzen längerfristig zu sichern.

---

19 **HUMANITÄRE HILFE**  
Bangladesch: Ohne Papiere und ohne Zukunft

20 **AKTUELL**

21 **HILFE SCHENKEN**  
Schenken ist schön – sinnvoll schenken noch schöner

# Liebe Leser:innen

Die Spirale der Gewalt im Nahen Osten dreht endlos weiter. Auf die abscheulichen Angriffe der Hamas und anderer bewaffneter Gruppen auf israelische Zivilist:innen folgte der unvermeidliche israelische Gegenschlag in Form von massiven Bombenangriffen auf den Gaza-Streifen. Hier wie dort ist es die Zivilbevölkerung, die mit Tausenden von Toten und Verletzten den bitteren Preis zahlt für das seit Jahrzehnten anhaltende, vielseitige Versagen von Politik und Diplomatie, für die Missachtung elementarer Menschenrechte, für fehlende Kompromissbereitschaft und ideologische Verblendung.

Sich unter diesen Umständen Hoffnung und Zuversicht für einen gerechten und dauerhaften Frieden im Nahen Osten zu bewahren, fällt auch mir nicht leicht. Trotzdem sind wir bei HEKS mehr denn je davon überzeugt: Nur die gegenseitige Anerkennung des Rechts auf ein Leben in Würde und Freiheit, der Wille, die leidvolle Geschichte der jeweils anderen Seite zumindest zu verstehen, und die Bereitschaft, gemeinsam über gewaltfreie Formen des Zusammenlebens über alle religiösen und politischen Differenzen hinweg nachzudenken, können dem Blutvergiessen dereinst ein Ende bereiten. Dafür werden wir uns im Rahmen unserer Projekte weiterhin mit aller Kraft einsetzen (siehe dazu «Brennpunkt» auf Seite 3).

Im August und September stiess unser «Lunchkino» in verschiedenen Schweizer Städten einmal mehr auf grosses Interesse. Die Präsentation des Kampagnenfilms bildet jeweils den Auftakt für die traditionelle HEKS-Sammelkampagne. Unter dem Titel «Ferlo – Auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht» nimmt der Film die Zuschauer:innen mit auf eine Reise in den Senegal. Er erzählt vom Alltag von Oumou Sow, einer starken Frau, die sich mit Unternehmerinnengeist, Kreativität und unerschöpflicher Energie für die Zukunft ihrer Familie einsetzt und dabei ein Gleichgewicht zu finden versucht zwischen der sich verändernden klimatischen Realität und der Bewahrung traditioneller Lebensweisen.

Falls Sie den Film verpasst haben, können Sie ihn in aller Ruhe zu Hause im Internet anschauen unter [heks.ch/perspektiven-geben](https://heks.ch/perspektiven-geben). Speziell empfehle ich Ihnen auch unser spannendes Dossier zum Thema (Seiten 10 bis 18).

Nun wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre und danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse und Ihre grosszügige Unterstützung.

### Impressum

Das Magazin des Hilfswerks der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz erscheint 4-mal jährlich, Auflage 50 000, Redaktionsleitung Samuel Berner, Bildredaktion Ester Unterfinger, Grafisches Konzept Agentur Crafft, Layout Stefan Schaer, Druck Druckerei Kyburz, Papier Nautilus superwhite FSC, Abonnement CHF 10.–/Jahr (wird jährlich einmal von Ihrer Spende abgezogen), HEKS, Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 044 360 88 00, E-Mail [info@heks.ch](mailto:info@heks.ch), [www.heks.ch](http://www.heks.ch), HEKS-Spendenkonto: Hilfswerk der Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz, CH37 0900 0000 8000 1115 1



B. DuPasquier

Bernard DuPasquier  
Direktor a. i.



# Gewalteskalation in Nahost

Die brutalen Angriffe der Hamas und anderer bewaffneter Gruppen am 7. Oktober auf Israel und die Zivilbevölkerung in Israel waren der Auftakt zu einer Eskalation, die eine an Brutalität bisher kaum gesehene Dimension erreicht hat. Tausende Menschen sind seit Beginn der Kampfhandlungen getötet, Zehntausende zum Teil schwer verletzt worden. Hinzu kommen rund eine Million Vertriebene, die entweder in den Süden des Gazastreifens fliehen mussten oder innerhalb Israels evakuiert wurden. HEKS verurteilt die Angriffe auf die Zivilbevölkerung beider Seiten.

HEKS ist seit vielen Jahren in der Region präsent, setzt sich für Dialog und Verständigung ein und unterstützt die Zivilbevölkerung dabei, ihre grundlegenden Rechte einzufordern. Dank der engen Zusammenarbeit mit seinen langjährigen, zuverlässigen israelischen und palästinensischen Partnerorganisationen sowie

mit anderen im Kriegsgebiet tätigen internationalen Hilfsorganisationen konnten bereits kurz nach Ausbruch der Kriegshandlungen erste Nothilfemassnahmen für die intern vertriebenen Menschen im Gazastreifen eingeleitet werden.

Zunächst wurden Geflüchtete in Khan Younis im Süden des Gazastreifens mit Lebensmittelpaketen unterstützt. Weitere Vertriebene erhielten Bargeld, um sich mit dem Nötigsten eindecken zu können.

Die notleidende Zivilbevölkerung wird noch lange auf unsere Unterstützung angewiesen sein. Am dringendsten benötigt werden in den kommenden Wochen und Monaten vor allem Lebensmittel, Hygieneartikel, Zugang zu Wasser, Strom und medizinischer Versorgung sowie Material für wintertaugliche Unterkünfte. Neben diesen lebensnotwendigen Gütern benötigen die vom Konflikt betroffenen Menschen auch psychosoziale Unterstützung.

Text Samuel Berner  
Foto Keystone

Weitere Informationen:  
 ↘ [www.heks.ch/palaestina-israel-nothilfe](http://www.heks.ch/palaestina-israel-nothilfe)



Danke für Ihre Spende:  
 CH37 0900 0000 8000 1115 1  
 Spendengrund/Vermerk:  
 «Nothilfe Israel/Palästina»

**Jetzt mit TWINT spenden!**

QR-Code mit der TWINT App scannen  
 Betrag und Spende bestätigen



# Gut qualifiziert – und jetzt?

**INKLUSION** «HEKS MosaiQ» unterstützt gut qualifizierte Menschen mit Migrationserfahrung, die auf dem Schweizer Arbeitsmarkt Fuss fassen möchten. Derzeit suchen viele Ukrainer:innen die regionalen Fachstellen auf. Zwei von ihnen sind Yevghenija Borysenko und Mariana Tabarkevych.

Yevghenija Borysenko lebte mit ihrem Mann und den zwei Kindern in Kiew, als die ersten Bomben fielen. Sie beschlossen, Yevghenija und die Kinder im Ausland in Sicherheit zu bringen, der Mann blieb in Kiew. Gepackt wurde nur das Nötigste, weil man dachte, es sei nur für kurze Zeit. Während Yevghenija Borysenko erzählt, schiessen ihr Tränen in die Augen: «Wir hatten viele Pläne für die Zukunft», sagt sie und versucht, die Fassung nicht zu verlieren.

Heute – eineinhalb Jahre später – lebt sie immer noch in der Fremde, genauer gesagt in Aeschi bei Spiez im Kanton Bern. Mit ihrem Sohn (12 Jahre), ihrer Tochter (11 Jahre) und ihren Eltern, die ein Jahr später nachgekommen sind.

### Mit ukrainischem Lohn in der Schweiz

Yevghenija Borysenko ist 42 Jahre alt, studierte in der Ukraine Medizin und ar-

beitete zehn Jahre als Ärztin. Nach der Geburt ihrer Kinder nahm sie eine Stelle als «Medical Advisor» in einem internationalen Pharmaunternehmen an. Die Tätigkeit umfasst Forschungs-, Beratungs-, Präsentations- und Schulungsaufgaben, vor allem im Zusammenhang mit Entwicklungs- und Vermarktungsprojekten. Fachkräfte in dieser Position sind meist erfahrene Mediziner:innen und Naturwissenschaftler:innen.

Yevghenija Borysenko kann ihrer Arbeit auch von der Schweiz aus nachgehen, denn ihr Arbeitgeber stellte während der Covid-Pandemie auf Homeoffice um und behielt dies nach Ausbruch des Kriegs bei. Derzeit arbeitet sie 100 Prozent und verdient 1650 Schweizer Franken im Monat – ein ukrainischer Lohn. Weil das zum Leben in der Schweiz nicht reicht, übernimmt ihre Wohngemeinde die Miete und die Krankenkasse für die Familie.

### MosaiQ unterstützt

Im ersten Jahr in der Schweiz sei sie wie gelähmt gewesen, erzählt Yevghenija Borysenko: «Ich habe nur auf das Ende des Kriegs gewartet.» Erst dann hätten sie und ihr Mann realisiert, dass ein Ende nicht in Sicht sei. «Ich beschloss, mir in der Schweiz ein neues Leben aufzubauen.» Um sich beruflich zu orientieren, hat sie das Beratungsangebot von «HEKS MosaiQ» in Anspruch genommen. Die regionalen Fachstellen unterstützen gut qualifizierte Migrant:innen bei der Arbeitsintegration.

Während die Gründe, weshalb Menschen in die Schweiz migrieren, sehr unterschiedlich sind, ist den meisten von ihnen eines gemeinsam: Sie bleiben für längere Zeit, wenn nicht sogar für immer. Es sei wichtig, dass die Menschen, die in die Schweiz kommen, schnell einer Arbeit nachgehen könnten, sagt Stephan Probst, Leiter der «MosaiQ»-Fachstellen in Bern und Aarau: «Arbeit gibt Struktur, erleichtert das Deutschlernen, ermöglicht soziale Kontakte, sichert ein Einkommen und somit finanzielle Unabhängigkeit.» Eine Anstellung zu finden, die den Qualifikationen entspreche, helfe zudem, sich wertgeschätzt zu fühlen. Das sei wichtig für die psychische Gesundheit. Zudem könnten gut qualifizierte Migrant:innen dazu beitragen, den Fachkräftemangel in der Schweiz zu entschärfen. «Sie bringen viel Potenzial mit. Wir sollten dieses nutzen», sagt Stephan Probst.

Einfach ist der Weg in die Schweizer Arbeitswelt für Migrant:innen nicht. «MosaiQ» berät und begleitet sie individuell. «Oft geht es zuerst um die Frage, welche Möglichkeiten sie mit ihren Diplomen und

---

## MosaiQ in Zahlen

Seit 2017 bieten die Fachstellen «HEKS MosaiQ» in den Regionen Bern, Aargau, Zürich und Ostschweiz Beratung und Begleitung für gut qualifizierte Migrant:innen. Jährlich nehmen rund 400 Menschen die Dienstleistung der Fachstellen «HEKS MosaiQ» in Anspruch. Rund 25 Personen lassen pro Jahr ihre Diplome anerkennen und weitere 50 bis 70 Personen finden eine Arbeitsstelle oder eine andere Lösung wie ein Praktikum oder eine Weiterbildung. In diesem Jahr waren 402 Personen in der Beratung (Stand Ende August), davon 242 Menschen aus der Ukraine.

➤ [www.heks.ch/heks-mosaiq](http://www.heks.ch/heks-mosaiq)





Gemeinsam die berufliche Zukunft planen: Yevghenija Borysenko (links) mit ihrer «MosaiQ»-Beraterin Denise Stalder.

**«Migrant:innen bringen viel Potenzial mit. Wir sollten dieses nutzen.»**

Stephan Probst

Berufserfahrungen in der Schweiz überhaupt haben. Oder ob sie ihre Diplome hier anerkennen lassen können. Andere wollen wissen, wie sie ihr Studium in der Schweiz fortsetzen können», erklärt Stephan Probst. «Wir unterstützen die Menschen bei der Suche nach geeigneten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und bei der Suche nach einem Praktikum oder einer Anstellung.»

**«Ich beschloss, mir in der Schweiz ein neues Leben aufzubauen.»**

Yevghenija Borysenko

### **Rückkehr ins Spital**

«Mit Yevghenija Borysenko haben wir geklärt, ob eine Registrierung im nationalen Medizinalberufsregister (MedReg) möglich ist», sagt ihre Beraterin Denise Stalder. Sie habe immer wieder medizinisches Fachpersonal aus Drittstaaten, das sich bei «MosaiQ» nach einer Zulassung erkundige. «Ärzt:innen aus Drittstaaten können ihre Diplome hier nicht anerkennen lassen», erklärt sie. «Sobald sie aber im «MedReg» registriert sind, können sie in einigen Kantonen eine Stelle als Assistenzärztin oder Assistenzarzt suchen. Später können sie das Staatsexamen nachholen oder den schriftlichen Teil des Examins ablegen.»

Um die Registrierung zu erhalten, musste Yevghenija Borysenko viele Unterlagen einreichen: das Diplom, alle Studiennachweise, aber auch eine Bestätigung des ukrainischen Gesundheitsministeriums, dass sie in der Ukraine als Ärztin zugelassen ist. All diese Dokumente musste sie hier in der Schweiz übersetzen und notariell beglaubigen lassen. Dabei half ihr Denise Stalder. Der grosse administrative Aufwand hat sich gelohnt: Seit Oktober ist Yevghenija Borysenko im «MedReg» registriert.

### **Mariana Tabarkevych fängt von vorne an**

«Hochqualifizierte und leistungsorientierte Fachfrau mit langjähriger Erfahrung in der Leitung von Betrieben der öffentlichen Verwaltung» – so lautet der erste Satz im Lebenslauf der Ukrainerin Mariana Tabarkevych. Die 41-jährige Mutter ist vor zwei Jahren mit ihren bei-

## «Ich bin die «Brückenbauerin» zwischen den Institutionen und Ämtern und den Ukrainer:innen.»

Mariana Tabarkevych

den Kindern und ihrer Schwester in die Schweiz geflüchtet. In der Ukraine studierte sie Deutsch, Englisch und Internationales Recht und schloss mit einem Master in Verwaltungsmanagement ab. Zuletzt arbeitete sie als Vizebürgermeisterin einer Gemeinde mit rund 52 000 Einwohner:innen in der Westukraine.

Mit dem Ausbruch des Konfliktes mit Russland 2014 (Krimkrise) kamen viele intern Vertriebene in den Westen des Landes, wo Mariana Tabarkevych ehrenamtliche Arbeit leistete und auch Geflüchtete bei sich zu Hause aufnahm. Heute ist sie selbst Vertriebene und muss wieder ganz von vorne anfangen. Ihre guten Deutschkenntnisse und ihre Zielstrebigkeit kommen ihr dabei zugute.

### Die Brückenbauerin

In Lenzburg im Kanton Aargau, wo Mariana Tabarkevych mit ihrem Sohn (11) und ihrer Tochter (13) in einer Mietwohnung lebt, bewarb sie sich bei der Stadtverwaltung, weil sie perfekt Deutsch spricht und als Übersetzerin für ukrainische Geflüchtete arbeiten wollte. Die Stadt Lenzburg stellte sie ein, um die Betreuung von Geflüchteten in einem kleinen Hotel in der Innenstadt zu übernehmen, das jetzt als Unterkunft für Ukrainer:innen dient. Dort leben 44 Personen, davon 12 schulpflichtige Kinder und Jugendliche. Das Leben ist für die Geflüchteten nicht einfach.

Im «Hotel Lenzburg» hat Mariana Tabarkevych ihr Büro eingerichtet. «Ich bin jetzt seit einem Jahr hier und versuche, die Menschen, die in diesem Haus leben, so gut wie möglich zu unterstützen – auch moralisch. Ich übersetze für sie, vereinbare Termine, gehe mit ihnen zum



Mariana Tabarkevych möchte in der Schweiz bleiben. Deshalb hat sie sich bei «MosaiQ» gemeldet.

Arzt oder ins Spital, in die Schule an Elterngespräche oder begleite sie zu Behörden. Ich bin die «Brückenbauerin» zwischen den Institutionen und Ämtern und den Ukrainer:innen.»

### Perspektive für die Zukunft

Die Arbeit in der Unterkunft gefällt Mariana Tabarkevych gut und sie kann sich sozial engagieren. Aber die Stelle ist befristet und sie bedauert, dass sie ihr Potenzial nicht entfalten kann. «Ich brauche unbedingt eine Perspektive für meine berufliche Entwicklung, eine Arbeit, die meinen Qualifikationen entspricht», sagt sie. Mariana Tabarkevych möchte langfristig mit ihren Kindern in der Schweiz bleiben. Deshalb hat sie das Beratungsangebot von «MosaiQ» in Anspruch genommen, welches HEKS im Auftrag des Kantons anbietet.

Zusammen mit Rosa Lili Rocabado, ihrer Beraterin von «HEKS MosaiQ Aargau», hat Mariana Tabarkevych ihren Lebenslauf aktualisiert, ihre Diplome bewerten lassen, eine Potenzialabklärung gemacht und geschaut, welche beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sie in

**«Personen mit Status S können sofort eine Stelle antreten. Da sie aber nur befristet bleiben dürfen, sind sie für viele Arbeitgeber:innen nicht interessant.»**

Rosa Lili Rocabado





## «Ich brauche unbedingt eine Perspektive für meine berufliche Entwicklung, eine Arbeit, die meinen Qualifikationen entspricht.»

Mariana Tabarkevych

der Schweiz hat. «Da ihr Philologiestudium in Deutsch und Englisch einem Bachelor entspricht, könnte sie mit ihren sehr guten Deutschkenntnissen sicher als Deutschlehrerin für Erwachsene arbeiten», sagt Rosa Lili Rocabado. Dafür müsse sie aber noch die Deutschprüfung auf dem Niveau C2 ablegen. Diesen Deutschkurs konnte die HEKS-Mitarbeiterin für Mariana Tabarkevych beantragen und organisieren. Sie besucht ihn bereits zweimal wöchentlich an der Zür-

cher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW).

Viel lieber als Deutsch zu unterrichten, würde Mariana Tabarkevych aber als Projektmanagerin im öffentlichen Sektor arbeiten. Deshalb hat sie bereits einige Weiterbildungskurse besucht. Da ihre aktuelle Stelle bis Ende 2023 befristet ist, ist sie nun auf der Suche nach einer Anschlusslösung – einer Arbeit, die ihren Ansprüchen entspricht, aber vor allem ihren Lebensunterhalt auch im nächsten

Jahr sichert. Denn eines will sie auf jeden Fall sein: finanziell unabhängig.

### Zwei Probleme

Der Status S habe Vor- und Nachteile, erklärt Rosa Lili Rocabado: «Personen mit Status S können zwar sofort eine Stelle antreten. Da sie aber nur befristet in der Schweiz bleiben dürfen, sind sie für viele Arbeitgeber:innen nicht interessant. Sie erhalten Absagen auf Stellen, für die sie geeignet wären.» Das sei angesichts des Fachkräftemangels ein doppeltes Ärgernis.

Ein weiteres Problem seien bei Geflüchteten und anderen Migrant:innen oft mangelnde Deutschkenntnisse. «Bei «MosaiQ» können sich Interessierte für eine Beratung anmelden, wenn ihre Deutschkenntnisse mindestens auf Niveau A2 sind», sagt Rosa Lili Rocabado. A2 bedeutet, dass sich jemand auf einem Mindestniveau verständigen kann. Ohne diese Grundkenntnisse sei es wenig sinnvoll, sich auf dem Arbeitsmarkt zu bewerben. «Es ist deshalb wichtig, dass die Ukrainer:innen schnell Zugang zu Deutschkursen haben», sagt Rosa Lili Rocabado.

Während die Deutschkenntnisse bei Mariana Tabarkevych kein Hinderungsgrund sind, muss Yevghenija Borysenko noch viel Zeit investieren: Niveau B2 ist gefragt für ihren Berufswunsch. Eine Hürde, die sie nicht von heute auf morgen nehmen werde, sagt sie. Aber sie ist zuversichtlich, dass sie im nächsten Frühjahr so weit sein wird. Dann werde sie auf Stellensuche gehen.

Text Bettina Filacanavo

Fotos Nik Hunger / Ester Unterfinger

**Unterkunft für Geflüchtete: Im Hotel Lenzburg unterstützt Mariana Tabarkevych 44 Frauen, Männer und Kinder bei den täglichen Herausforderungen.**





KAROLINA FRISCHKOPF

## Neue HEKS-Direktorin

Mit Karolina Frischkopf wird erstmals eine Frau HEKS leiten. Die 45-Jährige hat internationale Beziehungen, Wirtschafts- und Politikwissenschaften studiert. Sie verfügt über 18 Jahre Führungserfahrung im Verbandsmanagement und arbeitete 10 Jahre als Diplomatin in Mexiko, Genf, Peking und Bern. Aktuell ist sie stellvertretende Direktorin beim Schweizerischen Roten Kreuz.

Karolina Frischkopf wird ihre Stelle bei HEKS am 1. März 2024 antreten. Bernard DuPasquier hat seit dem Weggang von Peter Merz Ende Oktober 2023 die Interimsleitung inne.

### ERFOLG FÜR HEKS

## Socfin-«Mutter» auf schwarzer Liste

Die Arbeit von HEKS zeigt Wirkung: Der Schweizer Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK) empfiehlt seinen Mitgliedern – vor allem Pensionskassen – den Ausstieg aus allen Investitionen in den französischen Konzern Bolloré. Grund sind «potenzielle Menschenrechtsverletzungen durch die Bolloré-Tochterfirma Socfin in Liberia, Sierra Leone und Kambodscha».

HEKS hatte in einem 2019 publizierten Bericht die Menschenrechtsverletzungen im Umfeld einer liberianischen Kautschuk-Plantage von Socfin kritisiert, deren Rohstoff über eine Schweizer Tochterfirma vermarktet wird. Dieser Bericht dürfte eine wichtige Rolle beim Entscheid des SVVK gespielt haben.

➤ [www.heks.ch/socfin](http://www.heks.ch/socfin)



### SLAPP

## Koalition gegen «Ohrfeigen»

«Slap» bedeutet im Englischen Ohrfeige. SLAPP steht deshalb nicht zufällig als Abkürzung für «Strategic Lawsuits against Public Participation». Darunter versteht man Klagen, mit denen etwa Konzerne versuchen, Journalist:innen oder NGO juristisch unter Druck zu setzen, um Berichte über Menschenrechtsverletzungen, betrügerische Finanzpraktiken oder Umweltschäden im Keim zu ersticken.

Eine neu gegründete Koalition von Medienschaffenden und NGO – darunter HEKS – will die Schweizer Öffentlichkeit nun für diese Problematik sensibilisieren. Der Verein setzt sich zudem für eine bessere Gesetzgebung ein, um solche Gerichtsverfahren frühzeitig zu stoppen.

➤ [www.allianz-gegen-slapp.ch](http://www.allianz-gegen-slapp.ch)



### KLIMAKLAGE GEGEN HOLCIM

## Unentgeltliche Rechtspflege

Im Januar 2023 hatten vier Bewohner:innen der vom Untergang bedrohten indonesischen Insel Pari gegen den Schweizer Zementkonzern Holcim Klage eingereicht. Ende Oktober hiess das Zuger Kantonsgericht nun das Gesuch von Asmania, Arif, Bobby und Edi um unentgeltliche Rechtspflege gut. Für die vier Kläger:innen ist dies ein wichtiger Zwischenschritt, um das Verfahren weiterzuführen.

In seiner Entscheidung befasste sich das Gericht mit der finanziellen Lage der Kläger:innen sowie den Erfolgchancen der Klage. Es kam zum Schluss, dass die Klagenden im rechtlichen Sinne «mittellos» und ihre Forderungen nicht aussichtslos sind. Daher steht ihnen die unentgeltliche Rechtspflege zu. Das Urteil bekräftigt den menschenrechtlichen Anspruch auf Zugang zu einem unabhängigen Gericht in der Schweiz für Menschen aus dem Globalen Süden.

Mit der Klage der vier Indonesier:innen setzt sich zum ersten Mal ein Schweizer Gericht mit der Frage auseinander, ob ein Konzern für seinen Beitrag am Klimawandel zivilrechtlich zur Verantwortung gezogen werden kann. HEKS, das «European Center for Constitutional and Human Rights» (ECCHR) und die indonesische Umweltorganisation «WALHI» unterstützen das Verfahren mit der Kampagne «Call for Climate Justice».

➤ [www.callforclimatejustice.org](http://www.callforclimatejustice.org)



# Klimakompensation bedroht Landrechte

**KLIMAGERECHTIGKEIT** Eine neue Gefahr droht den Landrechten von indigenen und kleinbäuerlichen Gemeinschaften im Globalen Süden: Immer mehr Unternehmen und Staaten versprechen, ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen zu kompensieren. Und brauchen dafür immens viel Land.

«Für jeden verkauften Artikel pflanzen wir einen Baum.» Hinter solchen Klimakompensations-Versprechen steckt die Idee, dass CO<sub>2</sub> ausgestossen und dann der Atmosphäre wieder entnommen wird. So soll ein Gleichgewicht entstehen und kein Treibhausgas – «Netto Null» – in der Luft bleiben. Dieser Ansatz klingt einfach, fair und effizient.

## «Netto Null» braucht zu viel Land

Doch Netto-Null-Versprechen von Staaten und Firmen – auch aus der Schweiz – befeuern die globale Nachfrage nach Land. Denn um CO<sub>2</sub> im grossen Stil zu speichern, braucht es zurzeit Land in riesigen Mengen: Boden, der das CO<sub>2</sub> aufnimmt oder auf dem Bäume gepflanzt werden können, die CO<sub>2</sub> der Luft entziehen. Um die Netto-Null-Pläne aller Regierungen der Welt bis 2060 umzusetzen, müssten weltweit rund 1,2 Milliarden Hektar Land zur Bindung von CO<sub>2</sub> genutzt werden können – eine Fläche, die dem gesamten Ackerland unseres Planeten entspricht.

Das ist keine gute Neuigkeit für die Menschen, die heute auf und von diesem Land leben. Zu oft führen CO<sub>2</sub>-Bindungsprojekte – zum Beispiel grossflächige Aufforstung in Monokulturen – bereits heute dazu, dass Kleinbauern- oder Hirtenfamilien im Globalen Süden die Kontrolle über ihr Land und damit ihre Lebensgrundlage verlieren. Manche werden gar vertrieben. Diese Menschen haben kaum zur Klimakrise beigetragen. Von den Projekten, die auf ihrem Land umgesetzt werden, profitieren sie selten, die im globalen Kohlestoffmarkt und Zertifikatehandel



aktiven Unternehmen – bisher vor allem Akteure aus dem Globalen Norden – dagegen sehr. So verschärfen sich auf lange Sicht Ungerechtigkeiten. Die Land- und damit Menschenrechte von Gemeinschaften im Globalen Süden sind in Gefahr. Darüber hinaus nimmt der Hunger zu, und Biodiversität geht verloren.

## Klimaschutz und Menschenrechte zusammen denken

Wenn einfache Lösungen für die Klimakrise versprochen werden, ist also grosse Vorsicht geboten. Auf wessen Kosten gehen sie? HEKS steht mit seinen Projekten an der Seite der lokalen und indigenen Menschen, die in diesem verschärften Kampf um Land am meisten unter Druck

stehen. Gemeinsam mit den Betroffenen und lokalen Partnerorganisationen dokumentiert HEKS Fälle von Landrechtsverletzungen und unterstützt die Gemeinschaften beim Einfordern ihrer Rechte. Zudem setzt sich HEKS auf politischer Ebene dafür ein, dass die Schweiz ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoss auf gerechte, menschenrechtskonforme Art und Weise reduziert.

Text Silvia Lieberherr und Anna Haselbach

Grafik Daniel Röttele/infografik.ch

Die Hintergründe zum Thema:

↳ [www.heks.ch/co2-kompensation](http://www.heks.ch/co2-kompensation)



A woman with a green headwrap and a red patterned top is milking a white cow in a dry, open landscape. She is wearing a black and white patterned skirt and has a yellow bucket on the ground. The background shows a sunset over a flat, arid plain with a few scattered trees.

# Ein neues Gleichgewicht für den Ferlo

**RECHT AUF LAND UND NAHRUNG** Extreme Hitze, ausbleibende Regenfälle, erodierte Böden: In Senegals Ferlo-Savanne, dem westlichsten Zipfel der Sahelzone, sind die Auswirkungen des Klimawandels Jahr für Jahr spürbarer. Die auf Viehzucht basierende Wirtschaftsweise der hier lebenden Fulbe gerät zunehmend unter Druck. HEKS begleitet die Viehzüchterfamilien bei ihrer Suche nach einem neuen Gleichgewicht und nach stabilen Lebensgrundlagen für sich und zukünftige Generationen.



## «Der Klimawandel macht mir Angst.»

Fatimata Ba

**W**ie viele Kühe sie hat, darauf gibt Fatimata Ba keine Antwort. Es gehört sich bei den Fulbe nicht, nach der Anzahl Kühe zu fragen. Denn wenn man die Kühe zu zählen beginne, dann bringe das Unglück und man werde ein Tier verlieren. Sowie so dreht sich bei den Fulbe fast alles um ihre Kühe. Eine grosse Herde bedeutet Wohlstand und Ansehen. Die Aufzucht und der Verkauf von Kühen, aber auch von Schafen und Ziegen, ist ihre Haupteinnahmequelle. Die Tiere sind daher eine Art Geldanlage, aber auch Gefährten, denen die Fulbe mit Respekt begegnen und mit denen sie in einer liebevollen Symbiose leben.

Fatimata Ba bietet uns an, ihre Kuhherde zu besuchen. Die Tiere seien mit einem Schwiegersohn auf der Suche nach Futter den ganzen Tag in der Savanne unterwegs gewesen und jetzt auf dem Weg zum rund sieben Kilometer entfernten Wasserturm, für das abendliche Tränken. Wir nehmen gerne an und quetschen uns mit Fatimata Ba zu viert auf die Rückbank des Jeeps.

### Endlose Ebenen

Aus dem Besuchen wird eher ein Suchen. Im Ferlo gibt es keine Karten und Ortsangaben, auch keine Strassen, eher ein Gewirr von kreuz und quer verlaufenden Pfaden im Sand, kahle Bäume, ab und zu einen majestätischen Baobab, manchmal tiefe Erosionsgräben, die wir umfahren müssen. Anhaltspunkte für unseren Fahrer sind wohl die Weiler der Fulbe-Familien: Umgeben von kreisrunden Palisaden aus trockenen Zweigen tauchen sie sporadisch aus dem absoluten Nichts der Savanne auf.

Wir finden die Herde nicht. Fatimata Ba telefoniert mit ihrem Schwiegersohn. Er sei bereits auf dem Weg zu einem anderen Wasserturm, weil der erste eine Panne habe. Das komme öfter vor, sagt sie. Während die Menschen hier früher auf die spärlichen natürlichen Wasserstellen angewiesen waren, begann der Staat in den Fünfzigerjahren mit dem Bau von Tiefbohrbrunnen. Mit benzinbetriebenen Pumpen wird das Grundwasser aus rund 260 Metern Tiefe aus der Erde geholt und kann bei den Wassertürmen bezogen werden – gegen Bezahlung, versteht sich. Das kostbare Gut wird mit Schläuchen in grosse Kanister gefüllt und auf Eselswagen heimgezogen. Oder man sucht mit den Herden einmal am Tag die Wassertürme auf.

### Fragiles Gleichgewicht

Der Ferlo ist die wasserärmste Region Senegals. Pro Jahr gibt es hier 300 Millimeter Niederschlag – und das nur in der

Regenzeit von Juli bis September. In solch einer trockenen Region, in der keine Landwirtschaft möglich ist, ist die nomadisierende Viehzucht der Fulbe die seit Jahrhunderten am besten angepasste Form der Landnutzung, die auch das fragile Ökosystem erhält: Nach der Regenzeit ist die Ferlo-Savanne mit grünem Gras bedeckt und die Tiere der Fulbe finden viel Futter. Je länger die Regenzeit zurückliegt, desto karger werden die Weiden. Wenn sich dann irgendwann gar kein Gras mehr finden lässt, packen die Fulbe ihr Hab und Gut auf einen Eselskarren und ziehen mit ihren Herden südwärts, in fruchtbarere Regionen Senegals. Dort kann das Vieh die abgeernteten Äcker der Bauern abweiden und diese gleichzeitig düngen, eine Win-Win-Situation. Zu Beginn der Regenzeit kehren die Fulbe mit ihren Tieren zurück in den Ferlo. Doch dieses eingespielte System gerät zunehmend aus dem Gleichgewicht.

### «Wir spüren die Veränderungen»

Endlich finden wir Fatimata Bas Herde – und sind schwer beeindruckt. Von den grossen Hörnern der stoisch dreinblickenden Kühe, aber auch von ihrer Anzahl: Es müssen an die hundert Tiere sein. Wie sie in dieser staubtrockenen Savanne

**Auf der Suche nach Weidegründen: Wenn es im Ferlo zu trocken wird, packen die Fulbe ihr Hab und Gut auf einen Eselskarren und ziehen mit ihren Herden südwärts.**





Staubtrockene Savanne: Fatimata Ba fällt es zunehmend schwer, für ihre Kühe Nahrung zu finden.

satt werden, ist uns ein Rätsel. Auch Fatimata Ba sagt, dass es zunehmend schwieriger sei.

Die Sahelzone wurde in den vergangenen Jahren immer wieder von extremen Dürren heimgesucht. Die Regenzeit beginnt im Ferlo jedes Jahr etwas später und die Niederschläge fallen spärlicher. Die Natur passt sich an: Laubbäume verschwinden, Bäume mit Dornen und invasive Gräser, die die Tiere nicht fressen, breiten sich aus. Die Futterknappheit zwingt viele Fulbe, immer früher mit ihren Tieren aufzubrechen, die traditionellen Viehzugsrouten und Wanderungszeiten geraten durcheinander: «Seit vier, fünf Jahren spüren wir diese Veränderungen», sagt Fatimata Ba. «Der Klimawandel macht mir Angst.»

**«Im Ferlo gab es praktisch keine Infrastruktur, keine Gesundheitseinrichtungen, die Analphabetenrate war hoch.»**

Safiatou Baldé Loum

«Der Klimawandel ist eine Herausforderung für die Menschen und Tiere im Ferlo – eine von vielen», sagt Safiatou Baldé Loum, die Leiterin der senegalesischen NGO «CERFLA», die sich seit 25 Jahren für die Menschen in dieser Region einsetzt – seit 25 Jahren gemeinsam mit HEKS. Die Devise: Gemeinschaften mit gestärkten Fähigkeiten und Kompetenzen sind widerstandsfähiger gegen Armut und klimatische Veränderungen.

#### **Kapazitäten aufbauen**

Wir treffen Loum im kleinen Büro von «CERFLA» in der Stadt Linguère im Zentrum der Ferlo-Region. «Als wir im Ferlo zu arbeiten begannen, gab es praktisch keine Infrastruktur, keine Gesundheitseinrichtungen, die Analphabetenrate war hoch», erinnert sie sich. «Wir begannen daher mit Alphabetisierungskursen in der Lokalsprache Pulaar.» Neben der Alphabetisierung investierte «CERFLA» viel in den Aufbau von Basisorganisationen in den Dörfern und den Gemeinden. «Man braucht Ansprechpartner vor Ort, die sich selbst organisieren, ihre Interessen und Bedürfnisse formulieren können», erklärt Loum.

Die Früchte dieser Arbeit können sich sehen lassen: «CERFLA» arbeitet heute mit neun lokalen Basis- und Frauenorganisationen sowie Viehzüchtervereinigungen, in denen

## «Jetzt kann ich alles aus der Milch herstellen: gesüsste Trinkmilch, Joghurt, Käse.»

Adji Daf

7000 Menschen in über 200 Dörfern aktiv sind. 80 Prozent von ihnen sind Frauen; sie haben dank der Unterstützung durch «CERFLA» lesen, schreiben und rechnen gelernt. Viele ergreifen heute an öffentlichen Veranstaltungen das Wort, manche sind in der Politik aktiv, besetzen öffentliche Ämter und setzen sich für ihre Anliegen und für die lokale Entwicklung ein. Mittlerweile ist die Ferlo-Region mit einer asphaltierten Strasse an den Rest des Landes angebunden, es gibt elektrische Leitungen, in den grösseren Orten Gesundheitseinrichtungen und in vielen Dörfern staatliche Schulen.

### Sich dem Wandel anpassen

Die zunehmende Hitze und Trockenheit zwingt die Fulbe dazu, neben der Viehzucht neue Einkommensquellen zu finden und zu erschliessen. Zudem haben viele Eltern ihre Kinder eingeschult und möchten sie nicht mehr einen Teil des Jahres aus der Schule nehmen. Einige Familien haben das nomadisierende Leben aufgegeben und ihre Herden verkleinert.

«CERFLA» begleitet die Menschen daher auch beim Aufbau neuer Einkommensquellen, etwa durch die bessere Verarbeitung und Vermarktung von lokalen Produkten, denn hier liegt viel Potenzial brach. «Wir stellten fest, dass in den Städten beliebte Produkte wie die wild wachsenden



Vier selbstverwaltete Molkereien sind im Ferlo entstanden. «Die Milchverarbeitung ist für uns ein riesiger Gewinn», sagt Adji Daf.

Jujube-Beeren oder Wüstendatteln unverarbeitet verkauft wurden. Wir sagten uns: Warum diese Produkte nicht verarbeiten und ihnen so einen Mehrwert geben?», erinnert sich Loum. «CERFLA» organisiert daher Schulungen, in denen insbesondere die Frauen lernen, wie sie lokale Produkte

## «Es hat sich viel verändert, seit ich rechnen und schreiben kann»

Oumou Sow lebt mit ihrem Mann Mamadou und ihren fünf Kindern in Barkédji. Sie durfte nie die Schule besuchen und wurde bereits mit zehn Jahren verheiratet. Der Alphabetisierungskurs von «CERFLA» hat in ihrem Leben viel verändert: «Seit ich lesen, schreiben und rechnen kann, weiss ich, wie ich meine Ausgaben und Einnahmen berechne. Und ich habe gelernt, dass ich einen Teil der Einnahmen zur Seite legen und in andere Aktivitäten investieren kann.»

Oumou Sow hat auf ihrem Hof einen kleinen Garten angelegt, sie verarbeitet Jujube-Beeren zu Kuchen, sie verkauft selbstgemachtes Hibiskus- und Baobab-Eis und liefert ihre Milch der Molkerei von Barkédji. Mit all diesen Aktivitäten trägt sie wesentlich dazu bei, dass ihre Kinder die Schule besuchen können und dass die Familie auch in der immer längeren und strengeren Trockenzeit über die Runden kommt.

Oumou Sow ist die Protagonistin des neuen HEKS-Filmes «Ferlo – Auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht».

Zum Film: [www.heks.ch/ferlo-film](http://www.heks.ch/ferlo-film)





mit einfachsten Methoden verarbeiten und so zu einem besseren Preis verkaufen können. Aus den Wüstendatteln etwa wird Öl oder Sirup hergestellt und die Jujube-Beeren werden gestampft und mit Wasserdampf zu kleinen Kuchen verarbeitet.

### Unausgeschöpftes Potenzial

Ein zentrales Produkt der Region ist die Milch: In der Regenzeit haben die Fulbe jeweils Milch im Überfluss. In von «CERFLA» organisierten Weiterbildungen lernen die Frauen nun Techniken, wie sie diese zu Hause etwa zu begehrtem Butteröl weiterverarbeiten können. Zudem haben die Frauengruppen mit Unterstützung von «CERFLA» damit begonnen, kleine Molkereien mit Kühlmöglichkeiten aufzubauen, denen die überschüssige Milch verkauft werden kann. Einzelne Frauen wurden in der professionellen Verarbeitung der Milch zu Joghurt und Käse geschult.

Mit Safiatou Baldé Loum besuchen wir die von einer Frauengruppe betriebene Kleinmolkerei im rund 30 Kilometer von Linguère entfernten Dorf Barkédji. Hier treffen wir Adjé Daf, die gerade Joghurt herstellt. Mit sicheren Handgriffen erhitzt sie die Milch über der Gasflamme, lässt sie dann im Eisbad abkühlen, prüft die Temperatur, schüttet Fermente dazu. «Mein Papa hatte viele Tiere», erzählt sie uns später. «In der Regenzeit hatten wir immer viel Milch. Wir haben sie in Kalebassen gefüllt und am Busbahnhof verkauft. All die Milch, die wir bis zum Abend nicht verkauft hatten, war sauer und wir mussten sie wegschütten. Jetzt kann ich alles aus der Milch herstellen: gesüsste Trinkmilch, Joghurt, Käse.»

# Senegal

Senegal gilt als eines der politisch und wirtschaftlich stabilsten Länder Afrikas, dennoch leben 38 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Besonders stark betroffen sind Menschen in ländlichen Regionen.



Bevölkerung:

**16,7 Mio.**

Davon abhängig von  
Landwirtschaft, Viehzucht  
und Fischerei:

**60%**

Die dünn besiedelte  
Ferlo-Savanne nimmt mehr als  
einen Viertel der Gesamtfläche  
Senegals ein.



«Bei den Menschen ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass die Entwicklung von ihnen selbst ausgehen muss.» Der erste Schritt: Bildung.

## «Zu sehen, wie insbesondere die Frauen heute die Initiative ergreifen, stimmt mich zuversichtlich.»

Safiatou Baldé Loum

Vier selbstverwaltete Kleinmolkereien sind bereits entstanden. Sie verkaufen ihre Produkte direkt auf dem Markt, aber auch die Schulen der Region sind feste Abnehmerinnen. «Dank diesen Molkereien haben die Frauen in Zeiten des Klimawandels und der steigenden Inflation ein kleines, aber gesichertes Zusatzeinkommen», sagt Loum. Und Adjji Daf fügt an: «Hier in Afrika sind es die Frauen, die Kleider für die Kinder kaufen, das Schulgeld bezahlen, das Essen auf den Tisch stellen. Die Milchverarbeitung ist für uns ein riesiger Gewinn.»

### Immense Herausforderungen

Durch die Verarbeitung und den Verkauf lokaler Produkte können die Fulbe-Familien ihr Einkommen diversifizieren und neben der Viehzucht neue Einkommensquellen erschliessen. Viele Frauen sind zu wahren Kleinunternehmerinnen geworden und leisten mit ihren Aktivitäten einen wesentlichen Beitrag zum Haushaltseinkommen. «Bei den Menschen ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass die Entwicklung von ihnen selbst ausgehen muss», sagt Loum. «Zu sehen, wie insbesondere die Frauen heute die Initiative ergreifen, stimmt mich zuversichtlich.»

Es ist in der Tat beeindruckend zu sehen, was hier in den vergangenen 25 Jahren erreicht werden konnte. Gleichzeitig

wird einem mit Blick auf Fatimata Bas Herde bewusst, dass der Klimawandel die Bewohner:innen des Ferlo vor nie dagewesene Herausforderungen stellt und stellen wird. HEKS und «CERFLA» werden Menschen wie Fatimata Ba auch in Zukunft dabei unterstützen, ihre Lebensgrundlagen zu sichern und mit wirtschaftlichen und klimatischen Schocks umzugehen. Doch es wird mehr brauchen als das: Gemäss aktuellen Klimaprognosen werden in 50 Jahren zwei Milliarden Menschen in Weltregionen wohnen, in denen es zu heiss zum Leben ist. Die Sahelzone gehört dazu, auch die Region Ferlo. Um diesen globalen Herausforderungen zu begegnen, braucht es neben der Projektarbeit vor Ort auch ein entschlossenes Handeln auf globaler Ebene, mit dem Ziel und Willen, den verheerenden Temperaturanstieg einzudämmen.

Text Corina Bosshard

Fotos Christian Bobst

Weitere Informationen:

↳ [www.heks.ch/ferlo](http://www.heks.ch/ferlo)



## Weideflächen verwalten und erhalten

Weil im Ferlo immer mehr Menschen um immer knapper werdende natürliche Ressourcen konkurrieren, kommt es nicht selten zu Konflikten um Weideflächen, Land und Wasser. Gemäss senegalesischer Gesetzgebung muss die Landnutzung und -verteilung auf Gemeindeebene geregelt werden – doch dazu braucht es Regeln, denen alle zustimmen können. Seit einigen Jahren begleitet «CERFLA» daher verschiedene Gemeinden im Ferlo bei der Ausarbeitung von lokalen Land-Konventionen. Diese Regelwerke werden von Vertreter:innen aller beteiligter Interessengruppen – Sesshafte, Nomadisierende, Forst- und Wasserbehörden – in einem partizipativen Prozess ausgehandelt und umgesetzt, etwa durch die Kennzeichnung der verschiedenen Zonen, der Korridore und Verhaltensregeln auf Tafeln. Bisher mit guten Resultaten in den Gemeinden, die bereits eine Konvention verabschiedet haben.

Auch auf nationaler Ebene konnte die durch «CERFLA» angestossene Lobbyarbeit für die Anliegen der Fulbe bereits Erfolge erzielen. So konnte etwa die 87 500 Hektaren grosse Dolly-Ranch im Ferlo exklusiv für die Viehzucht reserviert werden und ist heute ein wichtiges Rückzugsgebiet für nomadisierende Viehzüchter:innen und ihre Herden.



# «Die Kompetenzen haben Bestand»

Amadou Gueye ist Agronom und arbeitet als Landesdirektor für HEKS in Senegal. Was seine Rolle ist, was ihn motiviert und wie er die Zukunft der Wanderviehwirtschaft in Senegal sieht, erzählt er im Interview.

**A**madou, du arbeitest nun schon seit zwölf Jahren als Landesdirektor von HEKS Senegal. Was ist deine Rolle? Ich vertrete das HEKS-Landesbüro vor der senegalesischen Regierung und auch vor den Behörden in den Regionen, in denen wir tätig sind. Ausserdem koordiniere ich das Landesprogramm in Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen. HEKS arbeitet derzeit mit sechs senegalesischen Organisationen zu den verschiedenen Schwerpunkten des Landesprogramms.

## Welche Schwerpunkte sind das?

Erstens geht es um den gesicherten Landzugang für kleinbäuerliche Gemeinschaften und für nomadisierende Viehzüchter:innen. Zweitens unterstützen wir die Gemeinden bei der Verwaltung der natürlichen Ressourcen. Der dritte Bereich betrifft die Einkommensverbesserung der Menschen, etwa über den Aufbau von Wertschöpfungsketten. Das Programm von «CERFLA» trägt zu allen drei Bereichen bei.

## Mit «CERFLA» verbindet HEKS eine lange Partnerschaft.

Ja, wir waren Ende der Neunzigerjahre die Ersten, die in der Region Ferlo zu arbeiten begannen. Die Bedingungen waren damals sehr schwierig. Es gab keine Strassen, keine Schulen, keine medizinische Versorgung. Oft mussten wir uns, einmal in den Dörfern angekommen, zuerst um medizinische Notfälle kümmern, etwa eine schwangere Frau mit dem Auto evakuieren, bevor wir überhaupt über die Projektarbeit sprechen konnten.

## «CERFLA» hat sich dem «Kampf um den Erhalt der Wanderviehwirtschaft» in Senegal verschrieben. Hat die Viehzucht der Fulbe in Zeiten der Klimaerhitzung eine Zukunft?

Man vergisst oft, dass es diese Viehzucht ist, die die städtischen Zentren in Senegal mit Milchprodukten und Fleisch



«Wir waren Ende der Neunzigerjahre die Ersten, die in der Region Ferlo zu arbeiten begannen», sagt Amadou Gueye.

versorgt. Wie sich die Viehzucht entwickelt, wird davon abhängen, wie stark die senegalesische Politik sie fördert und wie gut sich die Fulbe mit ihren Anliegen Gehör verschaffen können.

## Was motiviert dich?

Wenn ich sehe, wie jemand, der vorher weder lesen noch schreiben konnte, sich heute dank unserer Unterstützung öffentlich für die lokale Entwicklung einsetzt oder ein öffentliches Amt besetzt, dann geht mir das unter die Haut. Denn selbst wenn ich eines Tages nicht mehr hier bin, werden die Kompetenzen, die wir bei den Menschen aufgebaut und gestärkt haben, Bestand haben. Das kann man ihnen nicht mehr wegnehmen.

Text Corina Bosshard

Foto Veronique Hoegger

# Ohne Papiere und ohne Zukunft

**FLUCHT UND MIGRATION** Fast 965 000 Rohingya leben heute in Bangladesch im Camp von Cox's Bazar – ohne Aussicht auf Rückkehr in ihre Heimat Myanmar. HEKS versorgt die Geflüchteten seit 2017 mit dem Nötigsten.

Im August 2017 flohen mehr als 700 000 Rohingya vor den Kugeln von Myanmars Armee. Sie leben heute im Südosten von Bangladesch im Distrikt Cox's Bazar auf einem etwa 8000 Hektar grossen Gelände und bilden die grösste staatenlose Gemeinschaft der Welt. Von der bangladeschischen Regierung werden sie als «Forcibly Displaced Myanmar Nationals» (FDMN) bezeichnet.

HEKS war von Anfang an vor Ort und spielte eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung der benötigten humanitären Hilfe: Notunterkünfte, Nahrungsmittel, Wasser, Sanitärversorgung, Zugangswege und Hygienemassnahmen in Zusammenhang mit Covid.

## Personae non gratae

Myanmar weigert sich, die Rohingya als Staatsbürger:innen anzuerkennen. Wiederholte Verfolgungskampagnen durch das Militär haben zur heutigen humanitären Krise und zu Menschenrechtsverletzungen geführt.

Die Zurückhaltung der bangladeschischen Behörden, den Status und die Lebensbedingungen der Rohingya zu verbessern, hat für diese bedeutende Auswirkungen. Sie sind vollständig auf Hilfe angewiesen, haben nur beschränkt Zugang zur Gesundheitsversorgung, sind vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und in Camps eingesperrt.

## Sechs Jahre unter Blachen

Dauerhafte Bauten sind in den Camps nicht erlaubt. Die Notunterkünfte bestehen daher aus Bambus und Blachen und müssen jedes Jahr repariert und instand

gehalten werden. Die Bevölkerung lebt in Angst vor sintflutartigen Regenfällen während der Monsunzeit und vor Wirbelstürmen wie dem Zyklon Mocha, der im Mai 2023 Dörfer verwüstet und Bäume entwurzelt hat.

2022 und 2023 belieferte HEKS nahezu 11 500 Haushalte mit Material und führte Schulungen für den Bau von Unterkünften durch. Es wurden fast ein Kilometer Zugangswege und Treppen angelegt, damit sich die Menschen in den Camps fortbewegen können. Zudem wurden mehr als drei Kilometer Stützkonstruktionen errichtet, um die Unterkünfte sicherer zu machen.

Heute befinden sich im Camp von Cox's Bazar fast 965 000 Geflüchtete, die jede Hoffnung auf eine Rückkehr in ihre Heimat verloren haben und ohne Perspektive leben.

Text Daniel Tillmanns  
Foto Fatima Tuj-Johora

Weitere Informationen:  
➤ [www.heks.ch/bangladesch-nothilfe](http://www.heks.ch/bangladesch-nothilfe)



Danke für Ihre Spende:  
CH37 0900 0000 8000 1115 1  
Spendengrund/Vermerk:  
«Nothilfe Rohingya Bangladesh»

**Jetzt mit TWINT  
spenden!**

QR-Code mit der  
TWINT App scannen  
Betrag und Spende  
bestätigen



Leben unter Blachen: HEKS sorgt dafür, dass die Notunterkünfte in Cox's Bazar jährlich repariert werden können.



HEKS-GESCHÄFTSSTELLE OSTSCHWEIZ

## 15 Jahre «HEKS Visite»

Das Programm «HEKS Visite Ostschweiz» unterstützt seit 2008 erwerbslose Menschen bei ihrer sozialen und beruflichen Inklusion. Bei den Programmteilnehmenden handelt es sich um Personen, welche aufgrund von gesundheitlichen Belastungen, fehlender Ausbildung, fortgeschrittenem Lebensalter oder ungenügenden Deutschkenntnissen einen erschwerten Zugang zum bezahlten Arbeitsmarkt haben. Durch Freiwilligeneinsätze in gemeinnützigen Organisationen und einer gezielten, individuellen Begleitung der Teilnehmenden wird ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefördert und möglichen negativen Auswirkungen von Erwerbslosigkeit entgegengewirkt. Teilnehmende mit Arbeitsmarktpotenzial erhalten im Aufbauangebot «HEKS Visite Job» Unterstützung beim Übertritt in den bezahlten Arbeitsmarkt.

In den vergangenen 15 Jahren haben 343 Personen am Programm «HEKS Visite Ostschweiz» teilgenommen. Die Programmteilnehmenden leisteten während dieser Zeit freiwillige Einsätze in Non-Profit-Organisationen im Umfang von rund 230 000 Stunden (was 26 Jahren entspricht).

➤ [www.heks.ch/visite-ostschweiz](http://www.heks.ch/visite-ostschweiz)



HEKS-GESCHÄFTSSTELLE OSTSCHWEIZ

## Vertrauenspersonen für UMA am Bahnhof Buchs

Seit der Machtübernahme der Taliban vor zwei Jahren hat sich die Menschenrechtslage in Afghanistan massiv verschlechtert. Täglich fliehen Tausende aus dem Land. Einige von ihnen reisen nach einer langen Flucht bei Buchs (St. Gallen) mit dem Zug in die Schweiz ein, wo sie von Mitarbeitenden des Bundesamtes für Zoll und Grenzsicherheit kontrolliert werden. Es finden Sicherheitsüberprüfungen und Identitätsabklärungen statt, und die Geflüchteten erhalten eine Wegweisungsverfügung, sofern sie nicht ein Asylgesuch in der Schweiz stellen.

Für unbegleitete Minderjährige (UMA) stellt die HEKS-Geschäftsstelle Ostschweiz Vertrauenspersonen. Diese sind täglich in Buchs präsent. Die Berater:innen informieren die Jugendlichen unter Beizug von Dolmetschenden über ihre Rechte und Pflichten. Sie erhalten Informationen über das Wegweisungsverfahren sowie die Möglichkeit, in der Schweiz ein Asylgesuch zu stellen und im EU-Raum mit Familienmitgliedern zusammengeführt zu werden.

Die Vertrauenspersonen sind ausschliesslich den Interessen der Minderjährigen verpflichtet. Ziel ist es, ihnen eine faire und unabhängige Beratung zu ermöglichen. Die HEKS-Geschäftsstelle Ostschweiz hat dieses Projekt im Auftrag des Migrationsamtes des Kantons St. Gallen am 4. September gestartet.

HEUTE AN MORGEN DENKEN

## Legate sind kostbar

Wenn sich ein Mensch dazu entschliesst, HEKS im Testament mit einem Legat zu berücksichtigen, ist das in erster Linie eine edle Geste. Solche Donationen sind wichtig. Denn sie ermöglichen es, das Leid verarmter Familien in Konfliktgebieten zu lindern. Leider existieren weltweit zahlreiche Regionen, die von Kriegen, Naturkatastrophen, Dürren oder Hungersnöten heimgesucht werden. Lange andauernde Konflikte zwingen Frauen, Kinder und Männer ihre Heimat zu verlassen und ins Exil zu flüchten.

Doch auch in der Schweiz ist die Armut präsent. Legate können dazu eingesetzt werden, verzweifelten Menschen wieder eine Lebensperspektive zu schenken. HEKS betrachtet jedes ihm anvertraute Legat als grossen Vertrauensbeweis.

Aktuelle Informationen erhalten Sie von:

➤ Yvonne Kremser  
yvonne.kremser@heks.ch  
[www.heks.ch/legate](http://www.heks.ch/legate)



ALLIANCE SUD

## Entwicklungszusammenarbeit stärken

Die Internationale Zusammenarbeit (IZA) steht politisch unter Druck. So will der Bundesrat in seiner IZA-Strategie für die Jahre 2025 bis 2028 die Mittel für den Wiederaufbau der Ukraine aus dem Finanzrahmen der IZA nehmen. Dies würde zu einem Rückgang der verfügbaren Gelder für den krisengeplagten Globalen Süden führen.



Alliance Sud, das Schweizer Kompetenzzentrum für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklungspolitik, dem auch HEKS angehört, gibt nun Gegensteuer und informiert unter dem Titel «Mehr Solidarität jetzt – Entwicklungszusammenarbeit stärken», wie wirksam die Arbeit von Organisationen wie HEKS ist und wie damit die Lebensbedingungen von Millionen Menschen im Globalen Süden verbessert werden. Zudem können auf der Website

[www.mehr-solidarität-jetzt.ch](http://www.mehr-solidarität-jetzt.ch) alle Besucher:innen ihre persönliche Unterstützungsbotschaft formulieren und diese auf ihren Social-Media-Kanälen teilen.

➤ [www.mehr-solidarität-jetzt.ch](http://www.mehr-solidarität-jetzt.ch)



# Schenken ist schön – sinnvoll schenken noch schöner



## Bambustreppe

Rund eine Million Angehörige der Minderheit der Rohingya leben seit 2017 im weltweit grössten Flüchtlingslager in Bangladesch. Die jährlich wiederkehrenden Monsun-Regenfälle machen die Wege im hügeligen Gelände rutschig und beschädigen die Bambushütten, in denen die Menschen leben. Um Hütten und Wege sicherer zu machen, stellt HEKS Baumaterial zur Verfügung und stabilisiert das Wegnetz, unter anderem mit Bambustreppen.

**CHF 750.–**

## Mikrofon

Seit mehr als 20 Jahren ist Radio «La Voz de Zacate Grande» in Honduras auf Sendung. Damit verteidigen die Bewohner:innen der Halbinsel Zacate Grande ihr Land gegen reiche Grossgrundbesitzer:innen. Sie sind immer wieder Übergriffen ausgesetzt. Der Radiosender berichtet über solche Ereignisse und erschwert es der korrupten Elite, sich über die Interessen der lokalen Bevölkerung hinwegzusetzen. Das Mikrofon ist Davids Waffe im Kampf gegen Goliath.

**CHF 100.–**



## Schwarm Marienkäfer

Mehr als 100 Läuse kann ein Marienkäfer pro Tag vertilgen. Deshalb ist er nicht nur seiner schönen Erscheinung wegen beliebt, sondern auch willkommener Gast in biologisch bewirtschafteten Gärten. HEKS hat in vielen Regionen der Schweiz Familiengärten gepachtet, in denen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft auf unkomplizierte Art näherkommen. Eine Bereicherung und geteiltes Glück für alle.

**CHF 30.–**

## Kasse

Ihre Schätze finden die Bewohner:innen des Cerado in der Natur. Denn das riesige Savannengebiet in Zentralbrasilien beheimatet nahezu einen Drittel der Artenvielfalt Brasiliens. Indem sie Naturprodukte zu Fruchtmarmelade, Riegeln, Likör oder Heilmitteln verarbeiten, schaffen sie einen Mehrwert, der Bares in die Kasse bringt. Die von HEKS geförderte Kooperative «Grande Sertão» unterstützt die Menschen mit Produktionsmitteln und erschliesst Verkaufskanäle. Mit dem Einkommen können sie ihre Existenz sichern und ihre traditionelle Lebensweise bewahren.

**CHF 200.–**



### HEKS hat viele weitere sinnvolle Geschenke für Sie.

Wählen Sie zwischen gedruckten Schenkungsurkunden per Post oder digitalen Urkunden via E-Mail, die Sie direkt am Bildschirm mit persönlichen Worten versehen können.

↳ [www.hilfe-schenken.ch](http://www.hilfe-schenken.ch)



# Pflege für ältere Menschen in Osteuropa

Mit einer Patenschaft «Betreuung älterer Menschen» ermöglichen Sie Pflege und Zuwendung für Menschen, die krank und einsam sind.



In ländlichen Gegenden Osteuropas sind viele alte Menschen auf sich allein gestellt. Die Jungen sind auf der Suche nach Arbeit in die Städte oder ins Ausland gezogen. Die Gesundheitsversorgung ist oft mangelhaft, vom Staat ist ausser einer minimalen Rente keine Unterstützung zu erwarten. In der Ukraine sind viele ältere Menschen nicht in der Lage, das Land zu verlassen.

Deshalb besuchen Pflegefachpersonen die oft einsamen Menschen nach dem Vorbild der schweizerischen Spitex zuhause, verrichten die Grundpflege, schauen nach dem Rechten im Haushalt und haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen der Patient:innen.

## **Wundheilpflege**

Stetige Weiterbildungen erhöhen die Qualität der Pflege. So schulten beispielsweise Schweizer Wundexpertinnen rumänische Pfleger:innen, begleiteten sie auf Hausbesuchen und berieten sie bei besonders komplizierten Fällen, um das neue theoretische Wissen auch praktisch anzuwenden.

## **Patenschaft für ein Herzensanliegen**

Ihre Patenschaft hilft langfristig und zuverlässig. Mit 1 Franken pro Tag sichern Sie als Patin oder Pate während einer Laufzeit von mindestens einem Jahr wichtige kontinuierliche Hilfe für ein Anliegen, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Weitere Informationen zu all unseren Themenpatenschaften finden Sie auf unserer Internetseite.

## Sind Sie interessiert?

Sehr gerne nehme ich Ihre Anmeldung für Ihre Patenschaft persönlich entgegen.

Rufen Sie mich an unter  
044 360 88 00 oder  
schreiben Sie mir eine E-Mail:  
patenschaften@heks.ch

Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Herzlichen Dank



*Selita Telli*  
Selita Telli

Wenn Sie Ihren Patenschaftsbeitrag mit dem Einzahlungsschein auf der Rückseite des Magazins gleich einzahlen möchten, erhalten Sie die Unterlagen zu Ihrer Patenschaft nach Zahlungseingang.

### Mehr Infos zur Patenschaft

«Betreuung älterer Menschen»:



### Unsere Projekte für sozial Benachteiligte in Osteuropa:



Neben der Pflege und der Hilfe im Alltag haben die Pflegefachpersonen auch immer ein offenes Ohr für die Sorgen der älteren, oft einsamen Menschen.

## ☑ Ja, ich helfe mit einer Spende

## ☑ Ja, ich helfe mit einer Patenschaft

## Danke für Ihre Unterstützung

QR-Einzahlungsschein für Spenden per E-Banking, mobile Banking, TWINT oder am Postschalter.



<p><b>Empfangsschein</b></p> <p>Konto / Zahlbar an CH37 0900 0000 8000 1115 1 HEKS Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz Postfach 8042 Zürich</p> <p>Zahlbar durch</p> <p>Währung CHF Betrag</p> <p>Annahmestelle</p>	<p><b>Zahlteil</b></p>  <p>Konto / Zahlbar an CH37 0900 0000 8000 1115 1 HEKS Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz Postfach 8042 Zürich</p> <p>Zusätzliche Informationen 223105 - Handeln 4/2023</p> <p>Zahlbar durch</p> <p>Währung CHF Betrag</p>
<p><b>Empfangsschein</b></p> <p>Konto / Zahlbar an CH37 0900 0000 8000 1115 1 HEKS Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz Postfach 8042 Zürich</p> <p>Zahlbar durch</p> <p>Währung CHF Betrag</p> <p>Annahmestelle</p>	<p><b>Zahlteil</b></p>  <p>Konto / Zahlbar an CH37 0900 0000 8000 1115 1 HEKS Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz Postfach 8042 Zürich</p> <p>Zusätzliche Informationen Vierteljährlicher Beitrag CHF 90.- Patenschaft "Betreuung älterer Menschen"</p> <p>Zahlbar durch</p> <p>Währung CHF Betrag</p>

Mit 160 Franken können zum Beispiel in Serbien zwei Rollatoren gekauft und älteren Menschen zur Verfügung gestellt werden.



Mit 250 Franken unterstützen Sie zum Beispiel in Rumänien das Online-Coaching von Pflegefachpersonen durch Wundheilexpert:innen aus der Schweiz.



Mit 360 Franken ermöglichen Sie zum Beispiel in der Ukraine regelmässige Spitex-Besuche für acht pflegebedürftige Menschen für einen Monat.